

## **Ausschnitt aus dem Kapitel „4. Hokus-Pokus“**

[...]

Mittlerweile tranken sie doch langsamer. Daniel dabei eher notgedrungen, da Casper den Alkohol heimlich mit Wasser vermischte. [...]

„Ey, wir könnten ein Ritual machen“, schlug Daniel plötzlich vor.

„Ritual?“

„Ja. Wir zaubern die doofen Gefühle weg.“

Casper schmiss sich fast weg vor Lachen.

„Wie soll das gehen?“

„Weiß ich doch nicht. Guck mal im Internet...“

Daniel holte schwankend seinen Laptop herbei. Allerdings kam er mit der Suche im Internet nicht mehr zurecht, da er zu betrunken war, um die richtigen Buchstaben zu treffen. Casper übernahm.

„Was soll ich eingeben?“

„Weiß nicht. Anti-Liebeszauber?“

Kichernd gab Casper das ein, doch nur Anleitungen für oder Diskussionen über die Ethik von Liebeszaubern tauchten auf. [...]

„Vielleicht suche ich nur, wie so ein Ritual überhaupt aufgebaut ist“, schlug er vor.

„Dann basteln wir unser eigenes.“

Daniel nickte und nuckelte aus der Wodkaflasche.

„Immervolle Flasche. Wird nicht leer.“

Casper verkniff sich das Lachen. Sollte Daniel doch selbst herausfinden, dass sich in dieser Flasche Wasser pur befand. [...]

„Das Zeug wirkt nicht mehr“, beschwerte er sich.

„Wir müssen hier gleich ein Ritual durchziehen, dafür brauche ich dich.“

„Ja. Hast Recht.“

Entschlossen stellte Daniel die Flasche beiseite.

„Trinkpause!“

Casper klickte sich durch eine Seite nach der anderen. So grob bekam er eine Idee, wie wohl Rituale aufgebaut sein könnten, doch wirklich schlau wurde er nicht daraus. [...]

„Wie machen die das in den Filmen?“ [...]

„Hast du Kreide oder irgendwas, womit wir einen Kreis aufmalen können?“ fragte er Daniel.

Ratlos sah der sich um.

„Weißer Edding.“

Casper grinste: „Aha, du willst den Ritualkreis behalten?“

Daniel zuckte mit den Schultern.

„Ist dein Haus nicht meins.“

„Egal, Hauptsache, es wirkt.“ [...]

Casper nahm [eine] Flasche als Mittelpunkt und zeichnete mitten auf die dunkelgrauen Steinfliesen des Wohnzimmers einen weißen Kreis.

„Bissel klein, oder?“ erkundigte sich Daniel.

„Mehr Platz ist hier nicht und wir sind eh nur zu zweit.“

„Okay. Überzeugt. Und jetzt?“

„Ist da nicht immer so ein Pentagramm drin?“

„Haaaa, die Dinger hab ich in der Schule oft gemalt. War immer lustig, wenn die Hefte eingesammelt wurden“, kicherte Daniel.

„Kriegst du denn eins gerade hin? In dieser Größe?“ Casper deutete auf den Kreis.

„Mal sehen... Erst fünf Punkte am besten. Oder so.“

„Oder so?“

Zweifelnd ging Casper zum Laptop, um sich nochmals Pentagramme anzusehen. Dann kehrte er ins Wohnzimmer zurück, erstaunt auf den Boden blickend. „Bissel krumm, aber haut hin.“

„Siehste, ich kann das noch“, gab Daniel stolz zurück.

„Wird bestimmt interessant, solltest du echt mal Damenbesuch kriegen. So ein Pentagramm im Wohnzimmer führt bestimmt zu spannenden Gesprächen.“

Daniel grinste breit.

„Dann weiß sie gleich, dass ich kein Langweiler bin. Zumindest kein so großer.“

Nachdenklich schaute Casper auf den Kreis.

„Sind da nicht normalerweise wenigstens vier Personen, die so ein Ritual durchführen? So von wegen mit vier Himmelsrichtungen?“

„Weiß nicht. Manchmal sind die auch alleine in den Filmen“, murmelte Daniel, „aber Blut brauchen wir.“

„Blut? Ich opfere jetzt garantiert keine Katzen oder sowas!“

„Wir haben auch Blut.“

„Und bringen uns, betrunken wie wir sind, noch selbst ins Krankenhaus. Nee, Alter, echt nicht.“

„Rotwein?“

„Du hast Rotwein?“

„Ja. Und der ist so dunkel wie Blut.“

„Wo ist er?“

„Irgendwo in der Abstellkammer. Meine ich zumindest.“

„Aaah, ja.“

Kopfschüttelnd trabte Casper zur Abstellkammer und betrachtete die Regale. Daniel schwankte ihm hinterher und deutete auf die Kisten.

„Irgendwo. Bestimmt. Hab ich geschenkt bekommen und ich mag keinen Wein.“

„Meinst du das hier mit Rotwein?“

Casper griff nach einer Glasflasche, gefüllt mit einer blutroten Flüssigkeit, auf deren Etikett Trauben abgebildet waren.

„Ja, genau!“ strahlte Daniel.

„Das ist Traubensaft.“

„Oh. Dann hätte ich das ja sogar trinken können. Traubensaft schmeckt besser als Wein.“

„Wow, das ich das mal von dir höre... Ich dachte, du magst an antialkoholischen Sachen nur Kaffee.“

„Saft geht mal. Ab und zu.“

Grinsend und noch mehr kopfschüttelnd ging Casper zurück ins Wohnzimmer. Er hörte, dass Daniel in der Küche rumorte, bevor er mit einem triumphierenden Gesicht ins Wohnzimmer kam. In der Hand hielt er einen Weinkelch.

[...]

„Langsam erinnert es wirklich an ein Ritual. Weißer Kreis mit Pentagramm, eine Flüssigkeit, die an Blut erinnert, ein Kelch... Was brauchen wir noch?“

„Feuer!“

Daniel schwankte zum Kamin und kurz darauf brannte ein Feuer darin.

[...]

„Gut“, Daniel nickte zufrieden, „aber wenn Feuer, dann müssen wir auch die anderen Elemente dazu holen.“ [...]

„Feuer, Wasser, Erde, Luft. Sowas halt.“

„Okay... Du hast eindeutig zu viele Filme über Magie gesehen. Feuer haben wir. Erde hast du im Garten, da können wir welche herholen.“ Casper öffnete die Tür zur Terrasse und sah sich um. In der Ecke stand ein Eimer. Den schnappte er sich und befüllte ihn mit etwas Gartenerde. Als er wieder herein kam, stand ein Glas Wasser beim Kreis.

„Ah, du hast also schon für Wasser gesorgt. Fehlt nur noch Luft.“

„Luft kommt!“ brüllte Daniel und schleppte einen Standventilator an.

[...]

„Also, Feuer brennt, Ventilator dreht“, Daniel drückte den Knopf, „Blut ist im Kelch“, er schenkte den Traubensaft ein, „los geht's!“

„Los geht's!“

Plötzlich hatte Casper den Kelch in der Hand und sah ihn nachdenklich an. Was sollte er denn jetzt sagen? Egal, Improvisation!

„Hallo, ihr ganzen Götter und Göttinnen und Geister und was sonst noch alles so unterwegs ist!“

Er hob wie zum Gruß den Kelch.

„Wir beide haben die Schnauze voll von all den Idioten, die uns eh nur ärgern. Hört mal auf, diese Deppen zu uns zu schicken. Wir haben echt Besseres verdient! Und die alle können uns nur ärgern, weil wir beide fühlen. Wir haben es satt! Wir wollen unsere Gefühle loswerden! Nehmt unsere Gefühle als Opfer oder als sonst was, aber nehmt sie. Wir wollen lieber mit unserem Verstand unsere Entscheidungen treffen und irgendwie durchs Leben gehen. Nehmt uns unsere Gefühle!“

Er prostete zu seinen imaginären Zuschauern und trank einen Schluck. Dann reichte er den Kelch an Daniel weiter.

„Das ist alles? Klingt so unspektakulär.“

Casper zuckte mit den Schultern. „Mach’s besser.“

Daniel richtete sich gerade auf und hielt den Kelch mit beiden Händen nach oben. Dann brüllte er:

„Heil, ihr seltsamen Socken da um uns, die wir nicht sehen! Wir, die beiden Profi-Hexer, gebieten euch, uns unsere Gefühle zu nehmen! Gefühle sind überflüssig, sie vernebeln den Verstand. Einzig unsere Freundschaft ist wichtig, alles andere ist überflüssig. Mögen unsere Köpfe fortan Entscheidungen ohne Gefühlsduselei treffen können, uns keine törichte Liebe zu den Weibern von unseren Vorhaben abhalten und wir kalt wie Steine durchs Leben ziehen. Ganz kalt! Innerlich wie tot, keine Gefühle! Nehmt unsere Gefühle bis auf die Freundschaft!“ er nahm den Kelch herunter und trank einen großen Schluck.

Dann brüllte er: „Und beeilt euch, ihr Säcke! Vor allem bei mir, ich hab nämlich so die Schnauze voll!“

Als Abschluss seiner Rede kippte er den Rest hinunter, während Casper längst auf dem Boden lag vor Lachen. [...]